

angemerkt

Max Raabe unter der F60

Lichterfeld. Auf seiner 2008er-Tournee gastiert Max Raabe mit dem Palastorchester am Besucherbergwerk F60. Am 12. Juli wird der international gefragte Künstler ab 20 Uhr musikhistorische Juwelen, geradezu archaisch wirkende Lieder der 20er- und frühen 30er-Jahre, einer lange versunkenen Epoche - meisterhaft und stilischer interpretieren, aber auch



In ungewöhnlicher Kulisse singt Max Raabe und das Palast-Orchester am 12. Juli: unter der F60 in Lichterfeld Foto: lifepr

viele herrliche Neuentdeckungen und musikalische Sahnestückchen dieser Zeit in Original-Arrangements vorstellen. Die ironischen Texte treffen heute den Zeitgeist wie vor 80 Jahren. Es sind Lieder von verblüffend ernsthafter, heiter-melancholischer Leichtigkeit.

Die Konzerttournee „Heute Nacht oder nie“ begann mit einem großartigen Start mit ihrer Deutschland-Premiere am 10. April im Berliner Admiralspalast und ist in 70 Städten in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu sehen. Die Kulisse der F60 dürfte aber auch für Max Raabe ein einmaliges Erlebnis werden. Unter dem 11 000 Tonnen Stahlkoloss, 80 Meter hoch und 240 Meter breit, zu stehen, lässt vielleicht auch die Lieder ganz neu erklingen. Karten ab 26,80 Euro im Besucherbergwerk und an bekannten Verkaufsstellen.

Mein Sonntag im Revier

DAS eint uns Leser der GRÜNEN Heimatzeitung: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere neue Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.

Proschim bleibt schönstes Dorf im Lausitzer Land



Kamillenduft und nette Leute

Am 1. Juni war großer Bahnhof für kleine Proschimer. Die malerische Gemeinde an der Grenze zu Sachsen, inzwischen Ortsteil von Welzow, bekam einen der schönsten Spielplätze weit und breit. „Eigentlich sollte er ‘Schatzinsel’ heißen, aber ‘Landleben’ klingt auch schön“, erzählen die Kinder. Die kleineren Jungs kullern schon auf weichem Rollrasen den Berg hinunter, andere erklettern Seilstiegen oder schaukeln mutig. Unter großen Bäumen ist der alte Spielplatz hinter der ehemaligen Schule durch Vattenfall erneuert worden. „Der ist so

schön geworden, dass bestimmt auch Welzower Kinder gern hierher kommen“, freut sich der amtierende Bürgermeister Detlef Pusch. Gemeinsam mit Ortsbürgermeister Erhard Lehmann und Prof. Dr. Detlev Dähnert, Leiter der Bergbauplanung von Vattenfall, hat er eben das Band zerschnitten und den Platz freigegeben.

Viele Einwohner sind gekommen und loben das Werk. Sie sind als Tagebau-Anrainer zufriedener mit dem Bergbaupartner. „Die meisten von uns haben doch immer in der Kohle gearbeitet“, sagen die Frauen, die nun auf der Bank des Spielplatzes der eigenen Kinderzeit sitzen. Vattenfall investiert viel Geld in den Ort, der im Teilschnitt II des Abbaufeldes Welzow-Süd liegt. Prof. Dähnert erklärt, dass Vattenfall schon heute eine soziale Verantwortlichkeit hat, obwohl eine Entscheidung zur Umsiedlung von Proschim noch nicht gefallen ist. Die Menschen am Tagebau sollen keine Nachteile spüren. Das scheint zu klappen. Proschim ist nicht nur ein sehr

schönes, sondern auch ein auffallend freundliches Dorf. Fremde, die neugierig den Anger durchstreifen, werden nett begrüßt und schnell sind Gespräche im Gang. Gegenüber der gerade renovierten Kirche ragt ein Transparent über den Zaun: „Hinter der Brücke beginnt das Königreich Schweden, OT Vattenfall. Nicht bei uns!“ Aber der Mann, der aus dem Tor kommt, schwärmt: „Alles schön hier, jetzt werden Gehwege gepflastert.“ Ob der

Proschim hat alles zu bieten, was einem Dorf zur Zier gereicht, sogar ein Kamillefeld, Obstplantagen, satte Weiden der Landwirte GmbH, eine renovierte Kirche und nun auch noch einen der schönsten Spielplätze



Proschim war schon „Mach mit!“-Wettbewerbs-Sieger und macht sich jetzt mit Vattenfall-Hilfe noch schöner



Prof. Detlev Dähnert, Erhard Lehmann und Detlef Pusch (v.l.) im Synchron-Schnitt



Tanz im Dorfrug und jetzt auch noch Kinderfest mit Rollrasen auf dem Rodelberg. In Proschim ist richtig was los. „Wir haben hier schon gespielt, aber da war's nicht so schick“ sagen die Frauen (l.)



Traumhaft, so im weichen Gras bergab zu kullern!

Die größeren Jungs geben sich gelassen: mal sehen, was die Kleinen machen...

Tagebau kommt? Wer weiß... Proschim, von Spremberg aus hinter dem umgesiedelten Haidemühl, blüht erstmal auf. Es präsentiert stolz seine Reize. Ein gut geführter Dorfrug gehört dazu, in dem einmal monatlich Sonntagstanz ist für die „reife Jugend“, es gibt ein Museum, herrliche Vorgärten, sehenswerte Vier-Seiten-Höfe und den malerischen Zollhausteich. Detlef Pusch glaubt, dass Welzow mit Proschim touristisch viel zu bieten hat. Vattenfall finanziert jetzt den Ausbau des alten Bahnhofs in Welzow zum Tourismuszentrum. Wer hierher kommt, kann entdecken, wie spannend das Leben am Tagebau ist, diesen faszinierenden Wandel, in dem sich Landschaften und auch die Menschen verändern.

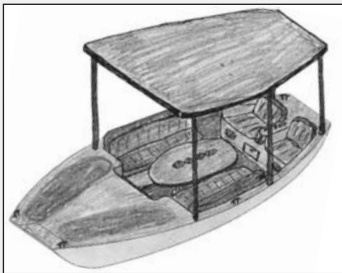
Per Solar-Kahn zum Diplom

Mit 450 Solarwatt über den Senftenberger See / Entwicklung geht weiter

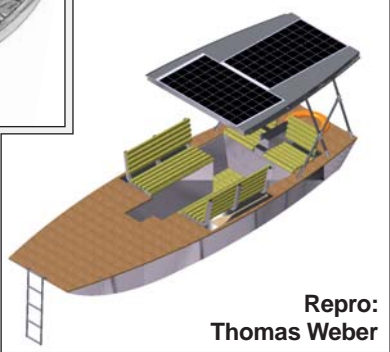
Senftenberg (ha). „Eigentlich wollten wir ein Rennboot bauen“, erzählt mir Peter Biegel, Professor für Informatik,

Elektrotechnik und Maschinenbau an der Fachhochschule Lausitz. „Aber das ist Spinnerei, wir brauchen etwas für den Tourismus, etwas, was die Wirtschaft fördert.“ Und so erhielt Maschinenbaustudent Thomas Weber die Aufgabe, ein lausitztypisches Solarboot zu ent-

wickeln. Hier kann der Kahn auch ausgeliehen werden (www.lausitz-marine.de). Der flüsterleise Motor schafft die Maximalgeschwindigkeit (11 km/h), ein großes Sonnendeck lädt zum Sonnen, die beiden Solarmodule verhindern den Sonnenbrand. Spritkosten: keine! „Wir wol-



Von der ersten Idee zur konkreten Zeichnung: Thomas Weber (kleines Bild rechts) hat den Spagat eines lausitztypischen Solarbootes geschafft - und damit seine Diplomarbeit auch



Repro: Thomas Weber

unterwegs



...war mit Sonnensegel Spree-Neiße-Redakteur Jens HABERLAND

werfen, das gekauft wird und sich wirtschaftlich rechnen kann. „Nur 14 000 Euro waren die Lausitzer bereit, für ein solches Boot auszugeben“, erzählt er von den ersten ernüchternden Grenzen. Trotzdem wählte er robustes Aluminium für den Bootsrumpf, der zusammen mit der erfahrenen Bootsbauerfamilie Markus in Lübbenau entstand. „Schließlich wird die ‘Südsee-Sonne’ vermietet, da geht's nicht zimperlich zu.“ Der Name ergab sich aus dem „Heimathafen, dem Südstrand beim Wassersportzentrum Großko-



Maschinenbaustudent Thomas Rieder hatte die schwere Aufgabe, die Ideen von Thomas Weber in die Wirklichkeit umzusetzen - bei sehr engem Budget und großem Zeitdruck. Kompromisse konnten da nicht ausbleiben



Senftenbergs Bürgermeister Andreas Fredrich taufte die „Südsee-Sonne“ mit Sekt, anschließend ging es (überladen) zur Rundtour. Gedacht ist das Boot für sechs Personen; vier Stunden Fahrt schafft die Batterie Foto: Hartmut Rauhut

len noch viele Details verbessern“, kündigt Prof. Dr. Peter Biegel an und hat die nächsten Studenten in Reichweite. Ein Ruder am Motor, der ebenfalls ein Prototyp ist, Paddel (oder ein Rudel?), eine Reeling am Solardach, eine schützende Persenning... Thomas Weber geht dann noch weiter: „Ich möchte gern weitere Varianten entwickeln, erste Ideen hat er auf einer eigenen Internetseite bereits vorgestellt

www.solarboot-lausitz.de. Aber auch dafür werden zahlungskräftige Firmen gebraucht wie die, die den Prototypen unterstützt haben wie Vattenfall, die Sparkasse Niederlausitz oder Solarwatt Dresden, die die Solarmodule und den Motor sponserten. „Es ist ein großartiges Projekt, weil die Studenten alles von Anfang bis Ende allein machen und schließlich auch anfassern können“, so der Professor.